



# LONGERICH



Die Paul-Humburg-Straße nahe der Gesamtschule (Bild l.), die Kirche St. Dionysius in Alt-Longerich, der Campus des Heilig-Geist-Krankenhauses in der Gartenstadt (oben r.), der Zugang zum Wilhelmshof im Äußeren Grüngürtel (unten l.) sowie der Mehrgenerationenplatz.



Fotos: Max Grönert (5), bes

www.ksta.de/veedelscheck

## Veedels-Zeugnis

Sicherheit	2,5 (31*)	Sauberkeit	2,9 (41)
Nahverkehr	1,9 (12)	Parkmöglichkeiten	2,5 (7)
Gemeinschaftsgefühl	2,6 (16)	Kinderfreundlichkeit	2,2 (15)
Einkaufsmöglichkeiten	2,8 (39)	Gastronomie	3,3 (34)

\* Platzierung im Vergleich aller 86 Kölner Stadtteile

Es gibt viele Longericher Patrioten: Für 74,6 Prozent der Einwohner käme ein Umzug in ein anderes Veedel nicht in Frage, und 322 Kölner gaben bei unserer nicht-repräsentativen Umfrage an, dass der Stadtteil ihr Lieblingsviertel ist. Dazu passt, dass das Gemeinschaftsgefühl im Ort gut ausgeprägt ist; hier gibt es die Note 2,6; das entspricht Platz 16 im Ranking aller 86 Kölner Viertel. Zahlreiche Teilnehmer schätzen das viele Grün in und rund um Longerich: Note 2,2 (Rang 20). Und bei der Frage, ob sie das Veedel noch als typisch kölsch empfinden, vergaben die Teilnehmer eine 2,9; damit steht der Ort auf Platz 26.

## Veedels-Zahlen

- Einwohner: 13 724
- Spielplätze: 12
- Größe: 6,14 Quadratkilometer
- Kirchen: 5
- Durchschnittsalter: 45,0
- KVB-Bahnstationen: 6
- Länge Longericher Zoch: 4 km
- Patientenbetten im Heilig-Geist-Klinikum: 291

# Die kleine Welt der kurzen Wege

Die Geografie des Stadtteils ist kurios: Fast wie Perlen auf einer Kette reihen sich seine

VON BERND SCHÖNECK

Dort, wo Alt-Longerich ganz besonders kleinteilig ist, fühlen sich Eva und Josef Bernard pudelwohl. 1956 kehrte er aus Baden-Württemberg nach Longerich zurück und übernahm das Haus des Großvaters, im Sträßchen Auf der Bude. Es ist ein sehr altes Gebäude, das einst als Feuermeldestelle diente; im Zweiten Weltkrieg überstand es wie durch ein Wunder die Bombardements, denen die nahe Zugstrecke zuhause ausgesetzt war und die viel im Viertel zerstörten. Die beiden schätzen ihr dörfliches Leben mitten in der Großstadt. „Zwischen uns und der Longericher Hauptstraße liegt viel Grün und unbebaute Fläche. Und wir haben die S-Bahn vor der Tür, mit der wir im Handumdrehen in der Stadt sind, wir nutzen sie viel.“ Auch schätze man im Alltag die kurzen Wege. „Es ist selten, dass man alles so fußläufig hat wie wir: Wir haben noch einen Bäcker, Metzger und eine Bank in nächster Nähe. Und schöne Gastronomie mit Eiscafé, Pizzeria und dem Mühlentof.“

Natürlich habe es früher noch mehr gegeben – gleich drei Metzger, einen Coop sowie Schlecker-Markt; dafür gibt es jetzt das neue Edeka-Center in Laufweite. „Und unsere drei Radläden sind natürlich auch eine Besonderheit.“ Apropos Rad: Auf das jährliche „Cologne Classic“-Rennen an Pfingsten mit einem Rundkurs durch Alt-Longerich freue man sich jedes Mal; es bringe auch mal internationale

Atmosphäre und Publikum ins Veedel. Was auch unbedingt stimme, sei die Nachbarschaft. „Hier wohnen noch viele Leute, die schon immer hier gelebt haben. Wir verstehen uns wunderbar in der Straße.“

Was auch für die Integration von jungen Leuten gelte, die herziehen. Gespannt sind die beiden auch wegen der geplanten gärtnerischen Neugestaltung des Kriegerplatzes. „Aber es ist ein sehr schöner Platz, egal wie das Projekt ausgeht. Und der nahe Grüngürtel ist ideal zum Joggen, Radfahren und Spazierenghen.“

Der Stadtteil Longerich bildet, zur Autobahn A1 hin, den Nordrand des Stadtbezirks Nippes. Seine Geografie ist kurios: Fast wie Perlen auf einer Kette reihen sich seine einzelnen Quartiere in Ost-West-Richtung aneinander; vom Lindweilerweg in Lützlongerich, schon westlich des S-Bahndamms gelegen, bis zum Lachemer Weg im äußersten Osten sind es drei Kilometer Luftlinie. Durch weites Grün vom Rest des Bezirks getrennt, verströmt Longerich ein eigenes, bürgerlich-entschleunigtes Flair. Aktiv sind seine

Brauchtums- und Sportvereine sowie die Kirchengemeinden. Auch ein großer Teil des Äußeren Grüngürtels gehört zu Longerich, unter anderem mit der Lütlich-Kaserne der Bundeswehr und der Jugendfarm Wilhelmshof.

Ostlich von Alt-Longerich, mit seiner mehr als 1000-jährigen Geschichte, liegt die viel jüngere Gartenstadt-Nord, die erst im 20. Jahrhundert entstand. In einem Hochhaus an der Schlackstraße, fast exakt in der geografischen Mitte des Veedels, lebt seit mehr als 30 Jahren Maria Herrig. Die gebürtige Berlinerin zog 1956 in die Gartenstadt-Nord; sie hat ihr Veedel lieb gewonnen und 2011 sogar ein Buch mit viel Ortsgeschichte, Anekdoten und Zeitungsartikeln aus der Gartenstadt veröffentlicht. „Jedes Mal, wenn ich mit dem Taxi in meine Siedlung einbiege, habe ich das Gefühl: Hier ist meine Heimat.“

Das A und O ist auch hier der Zusammenhalt. Das gilt auch für ihr Haus, wo sie regelmäßig Nachbarschaftsfeste mitorganisiert. „Und das Seniorennetzwerk ist ebenfalls ein wichtiger Teil des Angebots im Ort. Es gibt da viel, das hat sich richtig toll entwickelt.“ Für Senioren gebe es auch seit 2012 den Mehrgenerationen-Spielplatz im Park am Heilig-Geist-Klinikum, für den sie sich lange einsetzte – und der dann doch gebaut wurde, als sie schon nicht mehr damit gerechnet hatte. Von ihrem Balkon aus schaut sie direkt auf den Wochenmarkt, ebenfalls ein wichtiger Treffpunkt und Teil des Einkaufsange-

# kurzen Wege

einzelnen Quartiere in Ost-West-Richtung aneinander

bots, mitsamt seinem alt eingessenen Lokal „Marktklaufe“. Sehr zu schätzen weiß sie das viele Grün, dem die Gartenstadt letztlich ihren Namen verdankt. Inzwischen seien die beim Siedlungsbau gepflanzten Bäume höher als die meisten Häuser, wie Herrigs Nachbar Rolf Kemp ergänzt. Noch schöner wäre es, gäbe es noch mehr Vorgärten, die leider häufig zugunsten von Pkw-Stellplätzen weichen

„Die meisten Leute in der Katholikentagssiedlung hatten um die vier Kinder, eine Familie in unserer Straße hatte sogar neun“

mussten. „Und im Viertel verändert sich durch Verkauf und Erbschaften die Zusammensetzung, junge Familien ziehen nach.“

Das ist zugleich ein gutes Stichwort für die „Katholikentagssiedlung“, deren Grundstein 1956 zum namensgebenden Großereignis in Köln gelegt wurde und zeitweise als kinderreichste Siedlung Europas galt – die Reihenhauschen rund um die Kirche St. Bernhard waren gezielt für große katholische Familien gedacht. Rolf Fettes zog hier 1957 mit ihren Eltern und lediglich einem älteren Bruder ein; in der Siedlung damals eine Ausnahme. „Die meisten hatten um die vier Kinder, eine

Familie in unserer Straße sogar neun.“ Mit ihrem Mann Heijo Fettes bewohnt sie heute das Haus ihrer Eltern. Und auch hier scheint der „Longericher Mix“ zu stimmen. „Man wohnt sehr ruhig hier, und trotzdem stadtnah. In 22 Minuten sind wir mit der KVB am Dom.“

Der weitläufige Grüngürtel und die Parks würden das Veedel auszeichnen, was er auch als Langstreckenläufer zu schätzen weiß. Eine gute Nachbarschaft wird hier ebenfalls groß geschrieben. „Die »Ureinwohner« haben ein Super-Verhältnis untereinander, sie blieben aber über die Jahrzehnte trotzdem beim Sie“, erzählt er lächelnd.

Mittlerweile wohnt teils die dritte Generation der Erstbezieher-Familien hier; einige kehrten ins Veedel ihrer Jugend zurück. Im Vorjahr feierte die Georg-Fuchs-Straße, wo die beiden Fettes wohnen, mit einem großen Fest den 60. Jahrestag.

Auch diese Siedlung habe zwar früher mehr kleine Läden und Kneipen gehabt. Durch den neuen Edeka-Supermarkt sei die Grundversorgung aber gesichert. „Für Senioren waren aber die zwei Jahre, als es gar keinen Markt mehr hier in der Ecke gab, schon eine schwere Zeit. Wer kein Auto hatte, war ziemlich aufgeschmissen.“

Auch die Fettes wissen den nahen, besonders samstags vollen Wochenmarkt und das aktive Gemeindeleben im Ort zu schätzen. „Wir wohnen immer noch gern hier“, resümieren die beiden.

Mit Stolz blickt Longerich auf seine lange Geschichte zurück. Bereits 927 wurde in einer Urkunde die fünf Jahre zuvor erfolgte Schenkung der allerersten St.-Dionysius-Kirche samt einem Hofgut „in villa Lunrike“ durch den Erzbischof bestätigt – hiervon leitet sich auch der kölsche Orts-Eigename „Lunke“ ab. 1794 machten die Franzosen den Ort zur selbstständigen „Mairie de Longerich“, die den heutigen Stadtbezirk Nippes und einige angrenzende Gebiete mit zusammen mehr als 2000 Einwohnern umfasste; die Prüermeister führten sie ab 1815 als „Bürgermeisterei Longerich“ nahtlos weiter.

Im Jahr 1888 erfolgte die Eingemeindung nach Köln. 1913 eröffnete das Dr.-Dormagen-Guffanti-Haus für Menschen mit Behinderung am Lachemer Weg, das heute zu den Sozial-Betrieben Köln (SBK) gehört. In den 1930er Jahren begann der Bau der „Gartenstadt-Nord“. 1956 war Grundsteinlegung für die „Katholikentagssiedlung“, die eine der kinderreichsten Siedlungen Europas war; im gleichen Jahr entstand die „Ungarnsiedlung“ an der Meerfeldstraße, für die nach dem dort gescheiterten Aufstand geflüchteten Menschen. 1964 eröffnete der Cellintinnen-Orden das Heilig-Geist-Krankenhaus. (bes)

Vor allem Verkehrsprobleme bestimmen das Bild. Über eine Strecke von mehr als drei Kilometern führt der Militärring an Longerich vorbei; von dort gibt es Lärm und Emissionen – gerade durch den Lkw-Verkehr, der durch das neue Güterterminal Geestemünd unter der Straße, Firmen-Ansiedlungen im Umkreis und die Lastwagen-Sperre der Leverkusener Brücke noch zunimmt.

Innerörtlich hat die Ansiedlung der Gesamtschule an der Paul-Humburg-Straße für An- und Abreiseverkehr sowie zugespaltene Seitenstraßen gesorgt. Voraussichtlich 2019 geht das neue Schulhaus an der Ossietzkystraße in Betrieb; die

Paul-Humburg-Straße soll als Zweitstandort bleiben. Ein schlüssiges Verkehrskonzept für die Zeit steht noch aus. Spannend ist auch, wie es auf dem Kriegerplatz weitergeht: Der derzeit unspektakuläre Platz soll landschaftsgärtnerisch umgestaltet werden, so dass die Umrisse der Vorgängerkirche von St. Dionysius – deren Fundamente unter dem Platz liegen – erahnbar werden.

Seit Beginn des Jahres gibt es Pläne, das Areal zu verschönern, inzwischen liegen endlich Mittel bereit und ein Gestaltungsentwurf ist in Arbeit. Der Kirchenvorstand muss dem Projekt jedoch noch zustimmen. (bes)

## Veedels-Geschichte

## Veedels-Baustellen

## Veedels-Menschen

Ich bin selbst 20 Jahre im Stadtteil, unser Jugendclub schon 40. Longerich hat eine gute Gemeinschaft, von den Kirchengemeinden über die Schulen bis zu den Geschäftsleuten. Wir sind alle gut vernetzt. Man kommt auf uns zu, lädt uns ein. Wir fühlen uns geschätzt und gut aufgehoben hier. Das finden wir toll.



Worauf ich mich in Longerich freue, ist die Neugestaltung des Kriegerplatzes – dass er wirklich als Freizeittfläche genutzt werden kann und nicht mehr nur als Hundewiese. Ich benähmte aber, dass man noch kein Verkehrskonzept für die Gesamtschule hat. Wir haben morgens und mittags ein Verkehrschaos im Ort. Die Anwohner wissen gar nicht mehr, wo sie parken sollen.



Viele junge Familien suchen sich ein Nest in der Gartenstadt. Unsere Kinder kommen mit Eulen, Buntspechten, vielen kleinen Vögeln zusammen, wenn sie im Garten spielen. Auch rundum gibt's viele Bäume, Wiesen und Felder. Natur macht das Leben aus. Auch das künstlerische Leben, wo ich einige Projekte anschoh, hat im Veedel Früchte getragen.



Was das Brauchtum angeht, stehen die Longericher voll hinter uns. Wir sind der größte Karnevalsverein im Ort, und mit den Gesellschaften und anderen Vereinen kann man gut zusammenarbeiten. Und über das Leben in Longerich gibt es meiner Meinung nach einfach überhaupt nichts Negatives zu sagen.



Der Veedels-Check

In der Serie „Veedel-Check“ stellen „Kölner Stadt-Anzeiger“ und „Kölnische Rundschau“ alle 86 Kölner Stadtteile in Porträts vor. Diesen Porträts ging eine große, nicht-repräsentative Online-Umfrage vom 6. März bis 6. April voraus, in der wir Kölner gebeten haben, ihren Stadtteil in verschiedenen Kategorien zu bewerten. Die Ergebnisse für das jeweilige Viertel finden Sie in der Rubrik „Veedels-Zeugnis“ links. Alle Porträts von Kölner Stadtteilen, die nicht in Ihrem Zustellgebiet liegen, können Sie auf unserer Internetseite herunterladen. (sbs) [www.ksta.de/veedelscheck](http://www.ksta.de/veedelscheck)

Unsere Energiedienstleistungen – so individuell wie das Veedel.

Vom Wilhelmshof bis zum Heilig Geist-Krankenhaus – für Longerichs Energie geben wir alles.

Longerich, Widdersdorf, Zollstock, Deutz, Porz

RheinEnergie Da simmer dabei.